

16. Sonntag nach Trinitatis, 27.09.2020 PR II Neuzelle und Henzendorf

2. Timotheus 1:7-10,

7 (Denn) Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. 8 Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes.

9 Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, 10 jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

Von Angstmachern und Scheinriesen

Ihr Lieben,

manchmal ist der Blick zurück nicht verkehrt, manchmal erhellend, manchmal macht er nachdenklich.

Vor vier Jahren habe ich hier schon einmal über die Angst gepredigt und das, was im zweiten Timotheusbrief darüber geschrieben steht. Es war der 11. September vor vier Jahren. Es war der Tag, an dem Angriff und die Zerstörung des World Trade Zentrums, der beiden Türme in New York durch islamistische Terroristen gedacht wurde. Es war die Zeit, in der ISIS seinen furchtbaren Terrorfeldzug in Syrien, im Irak führte. Es war die Zeit, da stand Deutschland unter dem Eindruck des gewaltigen Zustroms von Flüchtlingen, Vertriebenen und Menschen, die einfach ihr Heil in unserer besseren Welt suchten. In Deutschland gab es darüber eine heftige Debatte und die politische Landschaft war davon zumindest sehr beeinflusst, man kann auch sagen, sehr beeindruckt. Diese Debatte will ich jetzt nicht wieder aufnehmen. Nur so viel, ich frage euch: „Geht

es euch wie mir?“ Ich habe das Gefühl, das liegt schon wieder so weit zurück. Gerade einmal vier Jahre sind es und so viel andere Dinge sind seit dem geschehen, die die Menschen sehr beeindrucken, ihnen große Sorgen machen, Angst eben auch. Das gehört dazu. Daran möchte ich erinnern:

Menschen machen Menschen Angst.

Dass ist offenbar ein gutes Geschäft. Wer wahrgenommen werden will – und wer will nicht wahrgenommen werden? - muss Geschichten erzählen, die Sorgen und Angst auslösen. Und das funktioniert. Schrecken, Entsetzen, Empörung heute und morgen eine neue Geschichte. Was gestern war ist vergangen und bald schon lange her. Wie vergessen.

Die Flüchtlinge, plötzlich waren so viele Menschen da, erinnert ihr noch die Bilder von den Trecks, die nach Westeuropa unterwegs waren, an die ungarische Grenze? Nur noch Bilder für die Geschichtsbücher. Strohfeuer, ab und zu flackert ein Flämmchen wieder auf.

Greta allorts. Die Könige dieser Welt empfangen sie. Die Klimakatastrophe und die Friday-for-Future-Aktivisten stritten, ob die Welt in 10 min untergeht oder einer halben Stunde. Wer ist Greta?

Zehntausende demonstrierten in der ganzen Welt gegen Rassismus in den USA. Ist vorbei. Wie ein Spuk – damit will ich natürlich nicht in Abrede stellen, dass Menschen beständig gegen Rassismus in seinen Spielformen zu kämpfen.

Nur die Menschen werden in Trab gehalten.

Heute? Die Coronapandemie verändert alles so sehr, es wird nichts wieder sein wie zuvor, wird geraunt! Jeden Tag neue Nachrichten und jeden Tag gibt es neue Gefahren, die von Regierungsepidemiologen beschworen werden. Hört ja nicht auf Angst zu haben!

„Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

Als ob die Menschen den nicht haben wollen, diesen Geist Gottes, sondern sich viel lieber den Geist der Furcht einschenken lassen würden. Seltsam, wie die Menschen verfasst sind. Sie gieren danach zu hören, das alles noch schlimmer wird!

Eigenartige Bedürfnisse haben die Menschen!

Was wird wohl die nächste Welle sein, die über die Menschen des Landes, der Welt, hinwegschwallt? Die nächste Dusche von Schreckensnachrichten, unter die sie sich gerne drängeln wollen. Hört, hört: Wer vernünftig ist, hat Angst! Wer vernünftig ist hat Angst!

7 Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Jetzt!

Aber!

Nein kein Aber.

7 Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Er - Christus - hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

Ich bin Christ. Ich gehöre zu Jesus Christus und alles, was um mich herum geschieht, das mir Angst macht, das trage ich vor Gott und ich sage bitte...! und das er dem Tode die Macht genommen hat, das bedeutet doch nichts anderes, als dass auch allem was mir Angst macht, die Macht über mich genommen ist. Ich muss es nur loslassen, ich muss

meine Angst loslassen. Was für eine große Freiheit ist es, zu der ich berufen bin.

Vor vier Jahren habe ich euch die Geschichte von **Jim Knopf erzählt**. Es scheint mir sinnvoll, heute noch einmal an sie zu erinnern.

Der Schriftsteller Michael Ende hat vor über 50 Jahren die Geschichte von Jim Knopf erzählt. *Jim Knopf ist ein kleiner schwarzer Junge aus Lummerland*. Wie das ist, mit der Angst, das zu verstehen, dabei hat mir die Geschichte von *Jim Knopf und Herrn Turtur* geholfen:

Herr Turtur ist scheinbar ein Riese. Alle laufen weg vor ihm.

Aber Jim Knopf trotzt seiner Angst. Er versteckt sich nicht als er Herrn Turtur zum ersten Mal sieht. Er bleibt tapfer neben seinem Freund Lukas und der Lokomotive Emma stehen. Irgendwie bekommt Jim seine Angst in den Griff. Vielleicht weil er merkt, dass er nicht allein ist, vielleicht weil er auch merkt, dass es nichts hilft, wegzulaufen.

Und Jim macht eine wichtige Erfahrung. Der Riese ist nur eine Täuschung. Herr Turtur ist nämlich ein Scheinriese. Er scheint nur aus der Ferne groß, in der Nähe betrachtet ist er auch nicht viel größer als Jim Knopf. Eigentlich kann man gut mit ihm auskommen.

Und genau das habe ich von Jim Knopf gelernt. Er hat mich erinnert, dass ich mich den Scheinriesen, , in meinem Leben stellen muss, weil eben nicht alles immer so ist, wie es scheint.

Ich bin so einem Scheinriesen begegnet. Er heißt „Angst“. Und da sind mir Jim Knopf und Herr Turtur eingefallen und unser Wort aus dem Brief an Timotheus: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“.

Also lasst uns unseren Scheinriesen stellen: Die Scheinriesen im Leben machen mir das Leben oft schwer. Scheinbar ist alles immer zu groß, zu schwierig, zu gefährlich. Aber Gottes Geist gibt Kraft und Liebe und Besonnenheit. Darauf will ich mich auch in Zukunft verlassen. Ich bin sicher: Dann werden alle Scheinriesen klein.

7 Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Und sie sagt: Ja, genau, das meine ich auch! Amen